

“...u vremenu rata...”

*Wir müssen wissen, um handeln zu können,
aber wir müssen fühlen, um zu wissen,
was zu tun ist. (Christopher Caudwell)*

Auch wenn der bosnische Krieg (noch, wie lange noch?) in relativ engen “Grenzen” gehalten werden kann, ist es doch der erste Krieg, der seit 50 Jahren auf europäischem Boden ausgebrochen ist. Es fängt von Neuem an: fragwürdige Ideologien, atavistische Nationalismen werden proklamiert, um unter diesem Deckmantel ethnische Säuberungen und Nationalträume zu realisieren. Wiederum bricht also ein Krieg in Europa aus, der wiederum von intoleranten Christen ausgelöst wird, und zwar wieder gegen “Nichtgläubige”: nach den Juden kommen nun die Musulmanen an die Reihe... Es handelt sich selbstverständlich nicht um einen anerkannten Religionskrieg, vielmehr herrscht einfach Kriegsreligion als demagogische Inszenierung, um Bedürfnisse wie Hass und Identität beim Volk auszulösen: somit werden politische Rechtfertigungen für militärische Greuelthaten gefunden, um die Misere des Alltags zu vertuschen, um dem Revanchismus und dem Militarismus eine Legimität zu geben.

Nachdem meine letzten Werke eher als “absolute Musik” bezeichnet werden konnten, fühle ich mich dazu verpflichtet, wieder “engagierte Musik” zu schreiben, denn es ist sicher nicht mehr die Zeit, wie Klaus Huber formuliert, in welcher ein Künstler ein autonomes, hermetisches Werk produzieren kann. “...u vremenu rata...” (auf serbo-kroatisch: “in Kriegszeiten” und dem rumänischen Schlagzeuger Mircea Ardeleanu und den Opfern des Zivilkrieges in Bosnien gewidmet) ist als Ausdruck meiner Betroffenheit und meines bescheidenen Protestes gegenüber einem absurden, grausamen, hinterlistigen Krieg zu verstehen, in welchem Kinder zu Krüppeln, vergewaltigte Frauen und alte Leute zu umherziehenden, ziellosen und resignierten Wesen gemacht werden. Meine Musik ist also “in Kriegszeiten” entstanden, und welches (akustische) Mittel konnte meine Gefühle nicht wirkungsvoller vermitteln als das Schlagzeug mit seinem direkten, kruden Vokabular? Keine “Klänge” also, sondern nur Schläge, harte Schläge, viele Schläge, welche eigentlich nur ein Knochengerüst für eine losgelöste, alleinstehende Struktur bilden, denn “es ist nicht die Zeit, um wunschlos zu sein” (Ernst Bloch). Doch scheint es mir auch hier nicht angebracht, meine Musik weiter zu kommentieren, denn sie ist selber Ausdruck von Trauer und Wut.

G.Z. (1994)